

nommen, die bei einem wahrhaft herrlichen Frühlingswetter einen ganz besonders schönen Verlauf nahm. Nach einigen in Mascherode verlebten frohen Stunden, an die die heute ja nie fehlende photographische Aufnahme auch später noch erinnern wird, ging es nach dem alten Braunschweig zurück, wo das in allen Teilen gelungne Fest nach einem gemütlichen Abschiedschoppen im Robinsonheim mit der Abfahrt unsrer hannoverschen Kollegen seinen Abschluß fand.

Wiener Theaterzensur vor hundert Jahren. — In seiner Ausgabe von Grillparzers Werken (Verlag von Max Hesse in Leipzig) macht Moritz Needer die folgenden hübschen Mitteilungen. Es sind Auszüge aus einer Denkschrift, die das Haupt der Wiener Zensur, ein gewisser Hägelin, im Jahr 1795 als das letzte Ergebnis seiner fünfundsiebenzigjährigen literarischen Hentertätigkeit niedergeschrieben. Schon damals galt in Österreich der nur in andre Worte gekleidete Grundsatz von der »ganzen Richtung, die uns nicht paßt«, und zu dieser Richtung gehörte eben so ziemlich alles, was ein dramatischer Dichter zum Gegenstand wählen mochte. In dem sogenannten österreichischen »Organisationsstatut« vom Jahre 1778 über die Annahme von Stücken hieß es: »Kein Stück anzunehmen, das dem System (der Regierung) widerspräche.« »System« aber war alles und jedes, wie sich aus den nachstehenden Bekenntnissen der edeln Zensurseele Hägelin ergibt. Um diese Auszüge richtig zu würdigen, muß man bedenken, daß es sich in ihnen nicht etwa um Vorschläge für eine zukünftige Handhabung der Zensur handelt, vielmehr um die abgeklärte, aus der Erfahrung geschöpfte Weisheit des damaligen Oberhauptes der österreichischen Zensurbehörde. Also der edle Hägelin schreibt: . . . Es versteht sich von selbst, daß die Theaterzensur viel strenger sein muß, als die gewöhnliche Zensur für die bloße Lektüre der Druckschriften, wenn letztere auch in Dramen bestehen. Dieses ergibt sich schon aus dem verschiedenen Eindruck, den ein in lebendige Handlung bis zur Täuschung gesetztes Werk in den Gemütern der Zuschauer machen muß, als derjenige sein kann, den ein bloß am Pulte gelesenes gedrucktes Schauspiel bewirkt. . . . In »Kabale und Liebe« befindet sich eine fürstliche Maitresse; dieser Charakter ist anstößig, also das ganze Stück nicht zulässig, außer das Vitiose würde weggeschafft. Man gab ehemals vor, daß es auf den vorigen württembergischen Hof anspielte. . . . Daß der Tod Cäsars, daß der Römer Brutus, die Verjagung des Königs Tarquinius u. dergl. Stoffe dermal nicht zulässig seien, versteht sich von selbst. Es können auch keine Begebenheiten aus der Geschichte des Erzhauses aufgeführt werden, deren Ausschlag diesen Regenten nachteilig war. Z. B. die Empörung der Eidgenossenschaft, die sich dem österreichischen Szepter entzogen hat; item der Schweizerheld Wilhelm Tell, item die Rebellion der vereinigten Niederlande. . . . Der geistliche Stand darf schon gar nicht auf dem Theater berührt werden, wenn er auch tugendhaft geschildert werden sollte. . . . Nach diesem ist der Militärstand besonders zu schonen, damit keine entehrende Handlung oder Kritik auf diesen angesehenen Stand, dessen delikateste Seite das Point d'honneur ist, gewälzt werde. . . . Personen männlichen Geschlechts können der Tugend Schlingen legen, Versuche und sträfliche Anträge machen; allein ein Frauenzimmer kann nie, wäre es auch nur zum Schein, einwilligen. . . . Die Zensur hat auch darauf zu sehen, daß nie zwei verliebte Personen miteinander vom Theater abtreten. Charaktere von Ehebrecherinnen können ebenso wenig aufs Theater gebracht werden. . . . Die Ausdrücke: »Tyrann, Tyrannei, Despotismus, Unterdrückung der Untergebenen« müssen auf dem Theater so viel wie möglich vermieden werden. Z. B. kam es in einem Stück vor, daß Aberglaube und Despotismus jemanden zu einem Schritt verleitet hätten; dafür wurde gesetzt: Irrwahn und willkürliche Gewalt u. s. w., und die Stelle verlor dadurch das Auffallende. . . . Von dem Worte »Aufklärung« ist auf dem Theater ebenso wenig Erwähnung zu machen, wie von der Freiheit und Gleichheit. . . . u. s. w.

Eine Balzac-Erinnerung. (Vergl. Börsenbl. Nr. 38.) — Wie die »République Française« mitteilt, besitzen zwei Pariser Verleger, Combet und Boivin, Nachfolger von Furne, in ihrem Archiv interessante Aktenstücke über die große Ausgabe der sämtlichen Werke von Honoré de Balzac, die auf gemeinschaftliche Rechnung von den Verlegern Furne, Hugel und Dubochet unter dem Titel »Comédie humaine« unternommen wurde. Aus diesen Akten, die jetzt zum erstenmal öffentlich bekannt gegeben werden, geht hervor, daß nach dem am 2. Oktober 1841 mit dem berühmten Schriftsteller abgeschlossenen Vertrag diesem außer einer Vorausbezahlung von 15 000 Fres. der Betrag von 50 Cts. für das verkaufte Exemplar bewilligt wurde. Buchhändlerisch war das Unternehmen kein glückliches, da es bei einer Gesamtausgabe von 120 676 Fres. mit einem Verlust von 6793 Fres. 85 Cts. endigte. Auf den ungefähren Betrag der letztern Ziffer beliefen sich die Ausgaben, die Balzac seinen Verlegern durch unaufhörliche Korrekturen verursachte, deren Kosten

z. B. für Band 6 881 Fres. u. für Band 4 sogar 1352 Fres. beanspruchten. Diese Zahlen genügen, um einen Begriff von den Veränderungen und Zusätzen zu geben, die der fruchtbare Romanschriftsteller dem Text hinterher zuzufügen beliebte. Die Ausgabe war illustriert und in dieser Hinsicht finden sich in den erwähnten Papieren bemerkenswerte Nachweisungen über die den angesehensten Zeichnern der Epoche in den Jahren von 1841 bis 1846 gezahlten Preise. Meissonier bekam 50 Fres. für eine Zeichnung, Gavarni, Daumier Célestin Nanteuil 40 Fres., während sich Jacques, François, Staal, Traviès und Bertall mit 30 Fres. begnügen mußten. Henri Monnier erhielt zuerst nur 7 Fres., in der Folge gleichfalls 30 Fres. Bescheidene Preise gegenüber denen, welche heutzutage von Forain, Caran d'Ache, Sem usw. gefordert werden!

Allgemeiner Deutscher Buchhandlungs-Gehilfen-Verband. — Der Kreis Leipzig und Ausland des Allgemeinen Deutschen Buchhandlungs-Gehilfen-Verbands hat seine 99. Kreisversammlung auf den 1. April, abends 9 Uhr im Restaurant »Zum Johannissthal« (Hospitalstr.) anberaumt. Tagesordnung: 1. War der Verbandsvorstand berechtigt, ohne Befragung der Mitglieder im Namen des Verbands Stellung zu der Frage der Kaufmannsgerichte zu nehmen? — 2. Verschiedenes. Antragsteller zu 1. ist Herr A. Heydtmann zugleich im Auftrag einer Anzahl anderer Verbandsmitglieder.

Lithographisch-artistische Anstalt München, vormalig Gebrüder Obpacher. — Nach dem Geschäftsbericht für 1902 verbleibt ein Reingewinn von 78 692 M. (im Vorjahre 103 135 M.), für den nachstehende Verwendung vorgeschlagen wird: 3329 M. der Reserve, 2436 M. zu statutengemäßen Lantienmen, 10 000 M. zur Gründung eines Transportversicherungskontos, 51 250 M. zur Zahlung einer Dividende von 5 Prozent (im Vorjahre 7 Prozent gleich 71 750) und 11 676 M. zum Vortrag auf neue Rechnung.

Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler.

Blandad litteratur. III.: Kina, Japan, Napoleon, Strindbergiana. Antiqu.-Katalog No. 22 von Björcks Antikvariat-Bokhandel (Ågare: A. Björck och K. Börjesson in Stockholm. 8°. 18 S. 525 Nrn.

Philosophie. Pädagogik. Deutsche Sprache und Literaturgeschichte. Aufsatzübungen. Geschichte. Naturgeschichte. Lagerkatalog No. 41 von Ferdinand Schöningh in Osnabrück. 8°. 65 S. 2183 Nrn.

Württembergisches Verkehrsbuch, enthaltend sämtliche Städte, Dörfer, Höfe, Weiler, Häuser, Mühlen, Kapellen u. u. mit Angabe der Einwohnerzahl, Religion, Gemeinde-, Oberamts- und Postbezirke, Eisenbahnstationen für Personen wie Güterbeförderung und Frachtboten-Verkehr. Ausgegeben Januar 1903. 4°. 144 S. Herausgegeben von Theodor Wagner's Verlag in Stuttgart. Preis M. 2.50.

Personalmeldungen.

† Albin Aderman-Teubner in Leipzig. (Vergl. Nr. 68 u. 71 d. Bl.) — Am Donnerstag den 26. März fand auf dem neuen Johannisfriedhofe zu Leipzig die Beisetzung der sterblichen Hülle des verschiedenen Seniorchefs der Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei B. G. Teubner, des Herrn Albin Adermann-Teubner, in feierlicher Weise statt. Der Beisetzung des Sarges ging eine kurze, schlichte Trauerfeier in der Parentationshalle des Friedhofs voraus. Inmitten zahlloser Kränze, Palmen und Blumenarrangements war der Sarg auf erhöhtem Postament aufgebahrt. Die große Menge der Leidtragenden, die sich zu der Trauerandacht eingefunden hatte, legte beredtes Zeugnis ab von der Achtung und Verehrung, die man dem Verstorbenen in den weitesten Kreisen entgegenbrachte. Auch die Beteiligung der Berufsgenossen war eine große. Folgende Vereine hatten Abordnungen mit ihren Fahnen entsandt: Die Innung Leipziger Buchdrucker, der Verein der Buchhändler zu Leipzig, der Leipziger Buchhandlungsgehilfenverein, der Verein »Typographia«, der Leipziger Schriftgießerverein. Mit dem ergreifenden Choral »Über den Sternen« eröffnete der unter Leitung des Herrn Lehrer Wagner stehende Teubnersche Gesangverein die Feierlichkeit. Als die weihervollen Klänge des Chorals verhallt waren, ergriff Herr Pfarrer D. Kaiser das Wort zu einer zu Herzen gehenden Trauerrede, in der er in großen Zügen die edlen Charaktereigenschaften und vornehmen Tugenden des Verstorbenen schilderte. Ausgehend von dem Gleichnis der anvertrauten Pfunde führte der Geistliche, wie wir einem Bericht der »Leipziger Neuesten Nachrichten« entnehmen, aus, wie der Entschlafene die ihm von Gott verliehenen Gaben auszunutzen und zum allgemeinen Wohl zu gebrauchen verstand. Fünfundzwanzig Jahre hindurch hat der Heimgegangne an der Spitze der in der ganzen Welt bekannten Firma B. G. Teubner mit Kraft